

Jesus, Gottes Programm zum Heil der Menschheit

„Und als acht Tage vollendet waren, dass man ihn beschneiden sollte, da wurde sein Name Jesus genannt, der von dem Engel genannt worden war, ehe er im Mutterleib empfangen wurde“ (Lukas 2,21; vgl. Lukas 1,30-33).

Gliederung:

Jesus, unsere Rettung

Jesus, unsere Hilfe

Jesus, unsere Freiheit

Einleitung:

Wie schon Johannes (vgl. Joh 1,59-60), so erhält auch Jesus am Tag seiner Beschneidung seinen Namen. Der Name „Jesus“ wurde ihm jedoch nicht deshalb gegeben, weil die Eltern diesen Namen gern hatten. Jesus war damals ein oft gebrauchter Name, doch diesmal hängt der Name mit dem einzigartigen Programm Gottes zusammen. Gott hatte diesen Namen schon vor Marias Schwangerschaft sowohl der Maria (vgl. Lk 1,31) als auch dem Joseph (vgl. Mt 1,21) mitgeteilt. Die Begründung für diesen Namen finden wird in Mt 1,21: „Er wird sein Volk von ihren Sünden retten (hebräisch: *jascha*)“.

Jesus ist eine griechische Umschreibung für den hebräischen Namen *Jeschua*, welches seinerseits eine Abkürzung für *Jhoschua* (Josua), d. h. „Jahwe (= Gott) ist Heil, Rettung Hilfe“ ist. Damit verbirgt sich im Namen „Jesus“ das Heilsprogramm Gottes, wie Gott es im Alten Testament angekündigt hat (vgl. auch z. B. Jes 7,14; 9,5f.). Damit wird auch klar, dass Jesus – und zwar er allein – die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen vom kommenden Heil ist (vgl. auch z. B. 2. Kor

1,18-20) und das dieses Heil nur in Jesus Christus zu finden ist (vgl. Apg 4,12). Jesus, das Programm Gottes zu unserem Heil.

1. Jesus, unsere Rettung

Das Wort *j^eschu^hah* bzw. *jescha* bedeutet im Hebräischen u. a. „Rettung“. Die „Rettung“ bezieht sich dabei einerseits auf die Befreiung aus einer Gefahr (vgl. z. B. Ps 18,3). Im Zentrum steht jedoch auf Heilung der Beziehung zwischen Gott und Menschen. Die Beziehung ist zerstört worden, weil der Mensch sein Heil ohne Gott verwirklichen wollte, so z. B. durch Habgier, Ehebruch und Hurerei, Unterdrückung, Stolz usw. Auch das Volk Israel ist immer wieder diesen Weg gegangen. Die Folge war Unheil und vor allem Gottes Gericht über das Volk.

Nun hat Gott seit dem Sündenfall des Menschen sein kommendes Heil verkündigt und vorbereitet. Es wird schon im Alten Testament sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dass dieses Heil nur durch Gott selbst zustande kommen kann (vgl. z. B. Jesaja). So wird auch der verheißene Erlöser mit Jahwe (Gott) identifiziert (vgl. z. B. Jes 9,5f. mit 10,21; vgl. zudem u. a. Jes 11,1ff.; Micha 4,1ff.; 5,1ff.; Sach 12,10; 14,3ff.). Wie Jesaja betont, dass Jahwe allein „Heiland“ (Retter; *moschia*) ist (vgl. z. B. Jes 43,11; 45,21; vgl. zudem Hosea 13,4), so lesen wir in Apg 4,12, dass allein im Namen Jesu das Heil zu finden ist. Jesus, der göttliche Erlöser, ist damit die Erfüllung all dieser Verheißungen des Alten Testaments. Weihnachten erinnert uns damit nicht nur an die Erniedrigung Jesu, sondern auch an seine Göttlichkeit.

Doch wie erfüllt Jesus diese Verheißung? Wie wird er zum „Heiland“ der Menschheit? Wir lesen in Lk 2,21 (indirekt) von seiner Beschneidung. Wie Lk 2,39 (indirekt) zeigt, wird damit zum Ausdruck gebracht, dass er bzw. seine Eltern auch darin in Einklang mit dem alttestamentlichen Gesetz handelt

hat/haben. Nur so konnte er der Befreier von „Fluch des Gesetzes“ werden (vgl. auch Gal 4,4-5). Die Beschneidung ist gemäß 1. Mose 17,11 ein Zeichen des Bundes, den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hat (vgl. auch Röm 4,11). Wenn Gott einen Bund mit den Menschen macht, dann zieht er sie mit hinein in seinen Heilsplan. Die Beschneidung ist also auch ein Hinweis auf die Heilsbedürftigkeit des Menschen. Sie weist vor allem darauf hin, dass das Herz des Menschen „beschnitten“, d. h. verändert werden muss (vgl. z. B. 5. Mose 10,16; 30,6; Jer 4,4; 9,25). Das Herz ist nach der Bibel der Kern der menschlichen Persönlichkeit als Sitz unserer Gedanken, unseres Willens, unserer Gefühle und des Handelns. Dieser Kern des Menschen muss verändert werden. Das kann aber kein Mensch tun. Somit sündigt jeder Mensch gegen das Gesetz Gottes und steht unter dem Urteil Gottes über die Sünde. Er braucht dringend die Vergebung und die innere Erneuerung durch Gott.

Jesus ist dieser von Gott gesandte Retter, der sich mit der Menschheit identifiziert, indem er selbst Mensch wird. Als Zeichen dafür, dass Jesus sich als Retter mit seinem Volk identifiziert, und sich dem ganzen Gesetz unterordnet, würde er am achten Tag beschnitten. Nur so konnte er das Gesetz erfüllen und der verheißene Erretter werden. Er erfüllt das Alte Testament vor allem auch dadurch, dass er sein Leben als vollkommenes Opfer für uns in den Tod gibt, wie u. a. in Jes 53 angekündigt wird.

Somit kann die zerstörte Beziehung des Menschen zu Gott allein durch Jesus geheilt werden, wie der Apostel Petrus in Apg 4,12 betont: „Und es ist in keinem anderen das Heil/die Rettung; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir errettet werden müssen.“ Jesus, der Gott gleich ist und Mensch wurde, nimmt unsere Sünden

weg, weil er die Strafe dafür getragen hat (vgl. Joh 1,29). Wenn Jesus in unser Leben kommt, dann haben wir den Retter der Welt (vgl. Joh 4,42; 1. Joh 4,14), der schlussendlich jede Sünde und jeden Ungehorsam Gott gegenüber richten wird. Wir dürfen jetzt schon dieses Heil erleben, wenn wir Jesus unsere Sünden bekennen, ihn um Vergebung bitten und ihn einladen, in unser Leben zu kommen (vgl. z. B. Joh 1,12; 1. Joh 1,9). Aber nicht nur dadurch, wir dürfen auch täglich in der Beziehung zu ihm leben.

Haben Sie dieses Heil, d. h. Jesus Christus, angenommen? Je mehr Sie sich seiner Führung unterordnen, desto mehr erleben Sie sein Heil. Sie dürfen erfahren, wie Jesus ihre tägliche Hilfe ist.

2. Jesus, unsere Hilfe

Das Wort *j^eschu‘ah* bzw. *jescha‘* bedeutet auch „Hilfe“. Der Name „Jesus“ hat also auch die Bedeutung „Jahwe (= Gott) ist Hilfe“. Ja, die Hilfe kann man nicht von der Rettung trennen, und die Rettung nicht von der Hilfe. Gottes Heil ist allumfassend, und das kommt auch durch das Wort zum Ausdruck. Nach Hos 13,4 sagt Gott zu Israel: „Ich aber bin Jahwe, dein Gott, vom Land Ägypten her. Einen Gott außer mir kennst du nicht, und es gibt keinen [anderen] Retter (*moschia‘*) als mich.“ Und Hos 13,9 ergänzt: „Es hat dich zugrunde gerichtet, Israel, dass du gegen mich, gegen deinen Helfer (*‘eser*), bist.“ Gottes Hilfe und Rettung gehören somit eng zusammen (vgl. auch z. B. Jes 63,5; 2. Kor 6,2). Schon im Alten Testament kommt klar zum Ausdruck, dass Israels Hilfe schlussendlich nun von Gott kommt. Andere Nationen, aber auch die Gottes, können nicht helfen (vgl. z. B. Jes 45,20.22; Jer 2,27f.).

Die Hilfe Gottes beinhaltet auch seinen Schutz. Gott ist Hilfe und Schutz für die, die ihm vertrauen (Ps 18,3-4; Jer 15,20). Je

mehr Israel sich auf Gott allein verließ, desto mehr könnten sie seine Hilfe und seinen Schutz erleben. Gott verheißt ihnen vor allen auch für die Zukunft seine Hilfe und Rettung (vgl. Jes 25,9; 34,4; 63,1; Sach 8,7.13; 9,16).

Diese Hilfe Gottes ist durch Jesus Christus sozusagen Mensch geworden. Gott kommt zu uns und bietet uns seine Hilfe an. So lesen wir auch in Hebr 4,14-16, dass unser Hohepriester, der mit uns mitleiden kann, „die Himmel durchschnitten sitzt, also jetzt zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt“. Deshalb werden wir aufgefordert, mit Freudigkeit (Freimut) hinzuzutreten „zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe“. Ebenso betont Hebr 2,18, dass Jesus, weil er versucht wurde und gelitten hat, uns, die wir versucht werden, helfen kann. Bereits, als Jesus auf Erden lebte, haben Menschen immer wieder zu ihm um Hilfe gerufen (vgl. Mt 15,25; Mk 9,22.24). Und nach Hebr 13,6 können auch diejenigen, die Jesus Christus nachfolgen, „mit Zuversicht sagen: ‚Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?‘

Durch Jesus ist Gottes Hilfe uns noch viel näher als Israel zur Zeit des Alten Testaments. Was auch immer im neuen Jahr geschehen mag, wir wissen, dass er unsere Hilfe ist und dass seine Hilfe in Wirklichkeit nie zu spät kommt! Was für ein Trost und eine Zuversicht!

Auf wen verlassen wir uns, wenn wir Hilfe brauchen? Auf unser Geld? Auf den Arzt? Auf Mitmenschen? Das alles wird uns enttäuschen. Jesus sagt hingegen: „Mir ist gegeben jede Vollmacht im Himmel und auf Erden ... Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (Matthäus 28,18-20). Wohl bemerkt: das bezieht sich auf diejenigen, die seine „Jünger“ (= Schüler) sind, d. h. die ihm nachfolgen und mit ihm leben.

Während man den Eindruck hat, dass viele Christen meinen, Gott müsse alle ihre Wünsche erfüllen, trauen andere Gott anscheinend zu wenig zu. Wenn Menschen von der Hilfe Gottes berichten, meinen sie, dass irgendetwas nicht in Ordnung sei, dass man faule Kompromisse gemacht habe usw. In Bezug auf die Missionssituation in Afrika z. B. geht man davon aus, dass Gott die Politiker zugunsten der Missionare lenken kann bzw. wird, aber in Bezug auf die politische Situation in unseren Ländern wird Gott das offenbar oft nicht zugetraut. Dieser Eindruck ist bei z. B. beim Akkreditierungsprozess der STH Basel begegnet. Doch haben wir dabei gesehen, wie Gott zwar nicht immer sofort unsere Wünsche erfüllt, wie er jedoch gnädig führt und zu seinem Ziel kommt.

Eine andere Situation, die mich bewegt ist, ist folgende: Mit 50 Jahren gehe ich zum Arzt mit einem relativ kleinen Problem und lasse dabei gleich eine allgemeine Untersuchung machen. Der Arzt (der Christ ist) empfiehlt eine Darmspiegelung, zu der ich einwillige. Bei der Darmspiegelung wird festgestellt, dass ich einen Polypen im Darm habe, der möglichst bald entfernt werden sollte. Diese Entfernung geschah am 3. Dezember 2014 im Claraspital von Basel. Die Entfernung ging gut, obwohl er Polyp größer als erwartet war (ca. 3 cm). Der Hausarzt teilte mir daraufhin mit, dass der Polyp wohl in den nächsten Monaten entartet wäre. Dieser Fall hat mir einmal mehr gezeigt, wie mein Leben in Gottes Hand liegt. Ihm dürfen wir ganz vertrauen – Er ist unsere Hilfe!

Jesus ist aber auch unsere Freiheit.

3. Jesus, UNSERE Freiheit

Das Verb *jascha*‘, von dem das Wort *j^eschu‘ah* bzw. *jescha*‘ „Hilfe, Heil Rettung“ abgeleitet ist, bedeutet im Hebräischen ursprünglich soviel wie „Weite verschaffen“. Die Hilfe und

Rettung Gottes im Alten Testament verschaffte Israel Weite, Befreiung von den Feinden, Befreiung aus der Unterdrückung und vor allem Befreiung aus der Sklaverei der Sünde. Dieser Zusammenhang zwischen Gottes Rettung, Hilfe und Befreiung kommt sehr deutlich in Psalm 18 zum Ausdruck. In diesem Psalm kommt die Wortgruppe „Rettung/retten“ mindestens siebenmal vor (Verse 3.4.28.36.42.47.51). Er wurde vom König David geschrieben. In den Versen 3-4 lesen wir:

„Jahwe ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter (Helfer), mein Gott, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste. ‚Gepriesen!‘ rufe ich zur Jahwe, so werde ich vor meinen Feinden gerettet.“

Und in den Versen 33-37 lesen wir:

„Gott umgürtet mich mit Kraft, und untadelig macht er meinen Weg. Er macht meine Füße den Herrschern gleich, und stellt mich auf meine Höhen ... Du gabst nur den Schild deines Heils/deiner Rettung, und deine Rechte stützte mich, und deine Herabneigung machte mich groß. Du schaffst Raum meinen Schritten unter mir, und meine Knöchel haben nicht gewankt.“

Gott verheißt Israel nicht nur zukünftige Rettung und Hilfe, sondern innerlich und äußerliche Freiheit. So verheißt Gott in Sach 3,19: „Siehe, zur selben Zeit will ich mit allen denen ein Ende machen, die dich bedrängen, und weil den Hinkenden helfen und die Zerstreuten sammeln.“ Und in Sach 9,9: „Du, Töchter Zion, freue dich sehr, und du, Töchter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer“ (vgl. auch z. B. Jes 49,25; Hes 1,7; Sach 3,18,13). Als „Helfer“ bzw. „Erretter“ wird Gott bzw. der kommende Welterlöser alle Kriegsgeräte vernichten und den Vollen Frieden gebieten (vgl. Sach 9,10; vgl. auch z. B. Jes 2,1ff.; Micha 4,1ff.). Solche Verheißungen werden sich erst mit der Wiederkunft Jesu vollkommen erfüllen (vgl. Offb 19,11ff.). Bis dahin wird es keinen weltweiten Frieden geben. Erst mit der Wieder-

kunft Jesu werden wir die vollkommene äußere Befreiung erleben.

Aber die innere Freiheit ist uns jetzt schon verheißen. So sagt Jesus in Joh 8,36: „Wenn der Sohn frei macht, der ist wirklich frei“. Gemeint ist die Freiheit aus der Macht der Sünde. Befreit von verschiedenen Süchten, befreit aus der Hurerei, befreit aus der Habgier, befreit vom Stolz usw. Vor allem sind wir befreit, um unser Leben Gott hinzugeben und ihm zu dienen. Je mehr Jesus das Zentrum unseres Lebens wird, desto mehr können wir zu einem erfüllten Leben gelangen.

Wem vertrauen wir in unserem Leben? Vertrauen wir der Sünde? Meinen wir, dass wir durch die Sünde in Freiheit leben könnten? Oder vertrauen wir allein Jesus, der vom Himmel zu uns gekommen ist, um uns in die wahre Freiheit aus der Macht der Sünde zu führen?

In Röm 6,11 schreibt der Apostel Paulus: „So auch ihr, folgert, dass ihr der Sünde gegenüber tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.“ Wie es nichts bringt, für eine Leiche Gebote aufzustellen, so sollen die Ansprüche der Sünde für uns sein: Ansprüche einer Leiche gegenüber. Sie werden nicht ausgeführt. Das führt in die Freiheit von der Sünde: konsequenter Gehorsam Jesus Christus gegenüber.

Jesus hat sich vollkommen dem Willen Gottes unterordnet, um uns zu zeigen, wie wahre Freiheit zustande kommt (vgl. Hebr 10,7ff.). Noch mehr: Er ist derjenige, der uns die Freiheit bringt (vgl. Joh 8,36). Mitten in der Unterdrückung und Bedrängnisse in Leben dürfen wir durch Jesus die Freiheit erleben, nicht sündigen zu müssen. Und ihm wollen wir auch im neuen Jahr unser ganzes Leben zum Dienst hingeben!

www.sthbasel.ch